

# Mit Kindern über Homosexualität kommunizieren

Beitrag von „Pyro“ vom 31. Dezember 2014 14:11

## Zitat von DaVinci

Herr Rau, das ist mindestens genauso diskriminierend, wie die Umstände, welche du permanent anprangerst.

Ich akzeptiere die Grünen und Linken, finde sie aber nicht toll. Ich akzeptiere Homosexuelle, finde diese Lebensweisen aber nicht toll. Ich akzeptiere die Fans von Bayern München, finde sie aber nicht toll. Bin ich jetzt ein schlechter Mensch, oder bist du vielleicht genauso intolerant wie ich, weil du mir nicht mal zugestehen willst, eine andere Meinung, als du zu haben? Fragen über Fragen...

Das Problem ist, dass du hier Äpfel mit Birnen vergleichst. Wenn ich die Grünen oder die Linken wähle oder Fan von Bayern München bin, dann ist das eine Meinung. Sie ist zwar auch Teil von mir und kann mir auch wichtig sein, aber sie ist nicht gleichzusetzen mit mir und meiner Person. Daher kannst du in diesen Bereichen einer anderen Meinung sein und meine nicht gutheißen. Das interessiert mich nicht. Homosexuell zu sein ist aber keine Meinung, sondern untrennbar mit mir und meiner Person verbunden, so wie meine Augen- und Hautfarbe oder meine Herkunft. Ich kann das niemals (!) ablegen. Und deshalb ist deine Kritik an der "homosexuellen Lebensweise" so unglaublich verletzend und menschenunwürdig. Und jetzt antworte bitte nicht, dass du kein Problem mit meiner homosexuellen Neigung, sondern nur mit meiner homosexuellen Lebensweise hast. Meine sogenannte Lebensweise ist bloß die real sichtbare Konkretisierung dessen, was in mir ist, wer ich bin. Sie ist keine Wahl. Als ob sich jemand freiwillig dazu entscheiden würde, sich sein Leben lang vor anderen rechtfertigen zu müssen. Das sucht sich KEINER freiwillig aus. Außerdem frage ich mich, was sich hier so manche Leute unter einer homosexuellen Partnerschaft eigentlich vorstellen. Sie ist nicht wirklich anders als eine heterosexuelle. Es ist die gleiche Liebe, die gleiche Sorge für den Anderen, die gleichen Alltagsprobleme. Liebe ist, dass ich will, dass es den Anderen gibt und dass es ihm gut geht. Wieso spielt das Geschlecht da so eine entscheidende Rolle? Ich weiß nicht, ob es Gott gibt, aber wenn es ihn gibt, fürchte ich, ist er GERADE in der kirchlichen Lehrmeinung unauffindbar.